

Unternehmenswissen managen

Ganzheitliches Informationsmanagement dank ECM

Enterprise Content Management (ECM) gehört für viele Unternehmen heute zu den wichtigsten IT-Themen überhaupt. Neben einer deutlich effizienteren Arbeitsweise ist auch das Thema Compliance ein wichtiger Grund dafür, erklärt der Branchen-Experte Frank Zscheile.

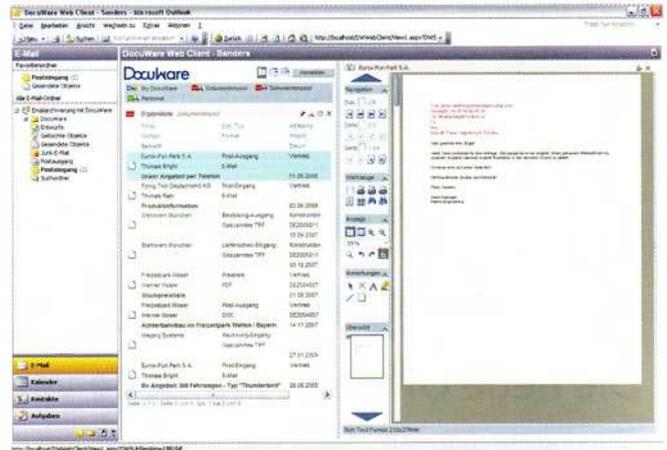
Nicht allen Branchen hat die Wirtschaftskrise so stark zugesetzt wie der Automobilindustrie und ihren Zulieferern. Manche Segmente im IT-Bereich konnten sogar neue Potenziale ausschöpfen, darunter die Hersteller von Enterprise-Content-Management-Systemen. Mit solchen Softwarelösungen können Unternehmen ihren gesamten Wissenspool mitsamt der zugehörigen Prozesse abbilden und damit einen Ausweg aus der stetig steigenden Informationsflut finden. Dadurch arbeiten sie kosteneffizienter und werden gleichzeitig wettbewerbsfähiger. Zu den etablierten deutschen Anbietern, die neben dem klassischen Mittelstand auch Großunternehmen adressieren, gehören u. a. die Firmen d.velop, Easy, IQDoQ, Docuware, Saperion oder Win-dream.

ECM – mehr als nur Ordnung

Die Mehrzahl deutscher Unternehmen hat den Nutzen solcher Systeme mittlerweile erkannt. Dies belegen aktuelle Befragungen einiger Mitglieder des Branchenverbandes VOI (Verband Organisations- und Informationssysteme e. V.). Demnach zählen 51 % der befragten Unternehmen ECM zu den fünf wichtigsten IT-Themen und 74 % der Unternehmen, die bislang noch kein elektronisches Aktenmanagement einsetzen, planen, dies in den nächsten zwölf Monaten einzuführen. Insbesondere in Bereichen, in denen viele Informationen auf Papier oder in digitaler Form bearbeitet werden, geht ohne Informationstechnologien wie Enterprise-Content- und Dokumenten-Management-Systeme nichts mehr.



Die DMSFactory unterzieht ihre ECM-Software Tinca wissenschaftlich begleiteten Usability-Tests, um intuitives Bedienen und ergonomisches Arbeiten weiter zu verbessern.



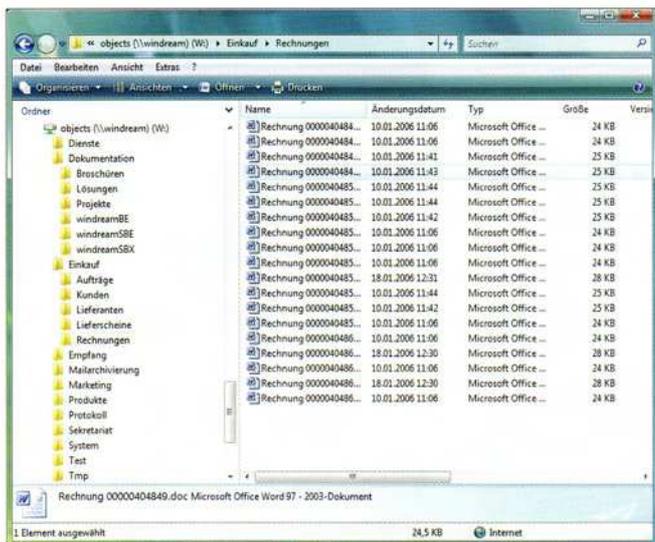
Auf in DocuWare archivierte E-Mails und Dokumente können die Anwender direkt aus Outlook heraus zugreifen.

Was vor rund 20 Jahren mit Schriftgutverwaltung anfang, ist heute ein elektronisches Dokumenten-Management und damit ein Teil einer ECM-Lösung. „Zu den wichtigsten Entwicklungen zählen nach unserer Auffassung, dass die Unternehmen mit einem ECM-System nicht nur Ordnung in ihre Dokumentenverwaltung bringen, sondern die Lösungen dazu nutzen, ihr Informationsmanagement ganzheitlich und unternehmensweit zu unterstützen“, erklärt Ulf Freiberg, Vorstandsvorsitzender des VOI.

Der Begriff ECM ist nicht neu

Gleichwohl ist noch immer Aufklärungsarbeit zu leisten, wie Dr. Ulrich Kampffmeyer weiß, Geschäftsführer der Project Consult Unternehmensberatung GmbH aus Hamburg und einer der führenden Analysten der Branche. „Der Begriff ECM ist hierzulande noch nicht sehr gebräuchlich. Es gibt ihn zwar schon seit mehr als zehn Jahren, aber in Deutschland spricht man immer noch von DMS (Dokumenten-Management-Systemen). Inhaltlich überlappen sich die Begriffe, obwohl ECM deutlich weiter gefasst ist und auch Aspekte von Web 2.0 und Wissensmanagement einschließt“, erklärt Kampffmeyer.

Neben einer effizienteren und damit wirtschaftlichen Arbeitsweise ist das Thema Compliance ein wichtiger Grund für Unternehmen geworden, sich mit der Anschaffung von ECM-Systemen zu beschäftigen. Darunter versteht man die Einhaltung der rechtsverbindlichen Mindestanforderungen in Bezug auf die Sicherheit und Verfügbarkeit von Informationen. Dies bezieht

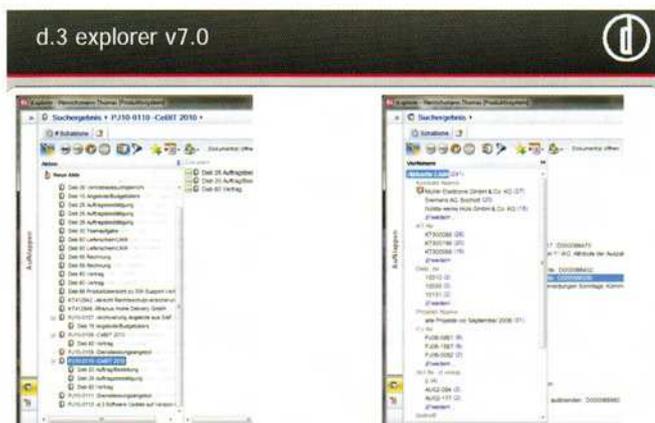


Die patentierte VFS-Technologie, auf der windream basiert, stellt das ECM-System als Netzwerk-Laufwerk im Windows Explorer dar. VFS steht dabei für Virtual File System (virtuelles Dateisystem).

sich längst auch auf E-Mails, die heute sehr oft geschäftskritische Informationen enthalten und daher entsprechend verwaltet und langfristig revisionssicher archiviert werden müssen.

Intuitive Bedienbarkeit

Als weiterer wichtiger Trend der Branche gilt die Integration in andere Unternehmensanwendungen; ECM rückt demnach in den Hintergrund und wird Basistechnologie. Diese Tendenz, ECM-Funktionalitäten zunehmend in Portale oder führende Anwendungen einzubetten, anstatt neue Oberflächen zu etablieren, wird sich jedoch vor allem in Großunternehmen fortsetzen, glaubt Manfred Forst, Geschäftsführer der DMSfactory GmbH aus Rödermark. Der klassische Mittelstand jedoch benötigt intuitiv zu bedienende Oberflächen, aus denen heraus sämtliche Geschäftsprozesse angestoßen werden. Die Bemühungen verschiedener Hersteller, ihre Produkte immer ergonomischer zu gestalten, stützen diese These. Die DMSfactory unterzieht ihre ECM-Software Tinca sogar wissenschaftlich begleiteten Usability-Tests, um intuitives Bedienen und ergonomisches Arbeiten noch weiter zu verbessern.



Der neue Client des ECM-Systems d.3 von d.velop ist Windows-7-kompatibel und erlaubt die einfache Gestaltung von Workflows.

Bereits Normalität bei den meisten ECM-Systemen ist die Integration und Nutzung von Web-2.0-Funktionalitäten. Experten sehen bei der Zusammenarbeit via Wikis, Blogs, Tweets & Co jedoch das Problem, dass die Technologien weniger auf Bewahrung von Informationen als auf deren schnellen Austausch ausgelegt sind. Hier müsse genau zwischen beliebigen und aufbewahrungswürdigen bzw. -pflichtigen Information unterschieden werden.

Am Anfang steht das Scannen

Was viele unterschätzen: Vor der Einführung eines ECM müssen die vorhandenen Papierdokumente zunächst eingescannt und entsprechend indiziert werden. „Bei der täglichen Eingangspost mag dies noch mit eigenen Mitteln funktionieren“, sagt Claus Krogmann, Geschäftsführer der Hamburger Outsourcing-Spezialisten MicroData, „spätestens aber, wenn über Jahrzehnte aufgelaufene Aktenbestände digitalisiert werden, sollte man einen externen Scandienstleister einschalten, der über den notwendigen Maschinenpark, versierte Mitarbeiter und Erfahrung verfügt. Denn eine Durchführung mit eigenen Mitteln ist in den seltensten Fällen auch wirtschaftlich.“



„Spätestens wenn über Jahrzehnte aufgelaufene Aktenbestände digitalisiert werden, sollte man einen externen Scandienstleister einschalten“, empfiehlt Claus Krogmann, Geschäftsführer der MicroData GmbH.

ECM einsetzen bedeutet wettbewerbsfähig bleiben. Denn durch mehr Transparenz in Bezug auf Dokumente und Prozesse können Unternehmen auch schneller auf Marktveränderungen reagieren. Diese Bedeutung will die ECM-Branche den Anwendern künftig noch näher bringen. Etwa durch Aktivitäten des VOl: Der Verband hat auf der diesjährigen CeBIT das Thema ECM in den Vordergrund gestellt. Dabei standen zur CeBIT 2010 u. a. die Themen ECM-Basiswissen, Enterprise 2.0, elektronische Signaturen, E-Mail-Management, Postbearbeitung sowie rechtliche Regularien auf der Agenda.

